

# Die gesammelten Schriften Hermann von Barth's\*)

Ueber die Bedeutung Hermann von Barth's sollte man kein Wort verlieren. Ist er doch „eine der ursprünglichsten und eigenartigsten Gestalten unter den großen Erschließern der Alpen, das glänzendste Vorbild aller führerlosen Berg-

\*) Herausgegeben von Carl Bünsch und Max Rohrer, München, Alpine Verlagsanstalt. Preis: M. 30.—.

steiger. Ein Hochtourist von höchst persönlicher Prägung und zugleich der vollendetste Vertreter des Typus.“ Wir haben anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages manches gute Wort gehört und gelesen; manches von bleibendem Wert, manches andere auch, das vielleicht selber nicht mehr sein wollte, als ein kurzes Aufleuchten. Das schönste Denkmal aber hat ihm Carl Bünsch in Gemeinschaft mit Max

Rohrer errichtet. Dauernder als eines aus Erz, weil es in Wahrheit ein unerschöpflicher Jungbrunnen ist, zu dessen klarem, lebendigem Wasser ein jeder Bergsteiger immer wieder zurückkehrt. Eines jener ganz seltenen Bücher, die man nicht „ausliest“, weil man darin, wie bei Beethoven, immer neue Schönheiten entdeckt, weil man in dem Auf und Ab des Persönlichen wie des Typischen immer wieder sich selber erlebt. Neben dem Buch von Dr. Julius Rugg eine der bedeutendsten Erscheinungen nicht nur des deutschen alpinen Schrifttums. Liegt über dem Buch von Rugg der Glanz und die Reife des Hochsommers, so erfreut uns an diesem Buch das Frühlinghafte, Taufische der alpinen Entwicklung um 1870. Locken uns dort die Julier in ihrer vielgestaltigen, fernen, schon fast südlich verklärten Schönheit, so steigt aus dem Buche Barth's die herbe Größe unseres Karwendels vor uns auf. Offenbart sich im Buche Rugg's ein Mann von Goethe'scher Art, in und mit allen Dingen zu leben, ein Bergsteiger, der in seiner Bergheimat immer wieder den vollendetsten Ausdruck seines Wesens findet, so geht durch die Schriften Barth's ein faustischer Zug. In allem fühlen wir den nie gestillten Drang über sich hinaus: Sturm und Drang, Frühlingstürme, denen kein Sommer gefolgt!

Die Herausgabe dieses Buches ist eine alpine Tat, würdig des Mannes, von dessen Geist es getragen ist. Eine Tat, deren Größe nur der zu ermessen weiß, der die seltsam verworrenen Schicksale der Schriften Barth's kennt und der weiß, mit welchen Schwierigkeiten aller Art die Herausgeber, insbesondere Carl Bünsch, seit Jahren bis zuletzt zu kämpfen hatten. Es wäre sicherlich um ein vielfaches leichter gewesen, ein Buch, eine Reihe Bücher, aus sich zu schreiben, als den überallhin zerstreuten Stoff zu sammeln, zu ordnen und in die schlechthin vollendete Form zu bringen, in der das Buch nun vor uns liegt: Ein stattlicher (fast etwas zu umfangreich geratener) Band in Großquart mit 1206 Seiten Druck, schönes, unbeschwertes Papier; die Bilder ebenso wie der Stoff mit unendlicher Mühe zusammengesgetragen; das Ganze mit erlesenem Geschmac zu einem der besten Werke deutscher Buchkunst gestaltet. Man kann persönlich ein Freund deutscher Fraktur sein und empfindet doch die Feinfühligkeit, mit der in diesem Falle einer ruhig-klaren Antiqua der Vorzug gegeben wurde. Auch das Bildwerk entspricht der Zeit Hermann von Barth's: Der Holzschnitt kommt wieder zu Ehren, längst verklungene Namen wie Gustav Closs und Richard Büttner tauchen auf. Die Autotypie ist nur zur Wiedergabe von Porträts und Zeichnungen verwendet. Vielleicht bei keinem anderen rückwärts schauenden Buch fühlt man sich schon durch seine einfach-vornehme, zeitgerechte und doch nicht altertümelnde Gewandung so rasch und unmittelbar in jene Zeit versetzt, auf eine so lebenswürdige, unaufdringliche Art zum Wesen Hermann von Barth's hingeführt. Bei keiner anderen Neuausgabe empfindet man so deutlich, wie sehr sich der Herausgeber nach persönlicher Eigenart und Schreibweise dem Wesen des Mannes angenähert hat, dessen Schriften er uns vermittelt. Bei keinem anderen Buche wäre dies auch so notwendig gewesen, wie gerade hier. Einfach und klar wie die Darstellung Barth's ist auch die Darstellung in dem, was die Herausgeber aus Eigenem hinzugefügt. Mit seinem literarischen Takt, mit peinlicher Sorgfalt und Gründlichkeit, mit souveräner persönlicher Kenntnis der einzelnen Gebiete und Berge ist Carl Bünsch bei der Textkritik und insbesondere auch bei Fassung der zahlreichen Anmerkungen zu den einzelnen Aufsätzen zu Werk gegangen. Daß diese Anmerkungen (diejenigen von Barth wie die von Bünsch) nicht

als Fußnoten bei jeder Seite, sondern fortlaufend am Schluß eines jeden Aufsatzes angefügt sind, ist dem Buch nur förderlich gewesen. Ebenso, daß die Höhenangaben und die Namengebung, wie sie Barth angewandt hatte, soweit immer nötig, richtiggestellt wurden.

Der Eindruck des Buches verstärkt sich, wenn wir uns in den Inhalt vertiefen, zu herzlicher Freude, ein klassisches Buch über eine klassische Zeit vor sich zu haben. Solche Bücher veralten nie, bleiben immer im besten Sinne modern! Und die Fahrtschilderungen Barth's gehören auch heute noch zu den besten und lezenswertesten Werken des alpinen Schrifttums. Sie haben, wie Bünsch treffend bemerkt, durch die Patina, die sie mittlerweile angelesen haben, nur noch an Reiz gewonnen.

Die Ausgabe bringt den unverkürzten Inhalt des seit Jahrzehnten vergriffenen Buches „Aus den nördlichen Kalkalpen“. Außerdem sämtliche anderwärts erschienenen Aufsätze über dieses Gebiet. Von den wissenschaftlichen Aufsätzen genügt das Gebotene vollkommen, um den Leser auch in dieser Hinsicht mit dem Wesen Barth's vertraut zu machen. Ich wäre sogar mit der Angolafahrt zufrieden gewesen! Ein restloser Abdruck alles dessen, was Barth geschrieben, konnte von vorneherein nicht in Betracht kommen. Schon deswegen, um das Wertvolle in der Ueberfülle des Stoffes nicht untergehen zu lassen. Die Biographie ist (wohl von Carl Bünsch) mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und mit sichtlich Liebe geschrieben. Besonders wertvoll erscheint hierbei der Abdruck der bisher unveröffentlichten Briefe Barth's. Der Abschnitt „Der alpine Schriftsteller“ von Max Rohrer fügt sich gut ins Ganze. Für jeden Bergsteiger interessant ist die auf Grund der Tourenbücher Barth's bearbeitete Fahrtenübersicht. Ein erschöpfendes Verzeichnis der Schriften Barth's, sowie der Schriften und Abhandlungen über ihn und sein Wirken, erhöht den Wert des Buches. Den breitesten Raum nehmen natürlich die Fahrtschilderungen Barth's „Aus den nördlichen Kalkalpen“ ein („Aus den Berchtesgadener Alpen“, „Aus den Allgäuer Bergen“, „Aus dem Karwendelgebirge“, „Aus dem Wetterstein“, „Aus den Mieminger Bergen“). Die sonst zerstreuten Aufsätze Barth's über dieses Gebiet (in der „Zeitschrift“, im „Ausland“, in Amthors „Alpenfreund“, in Köpfer's „Bilder aus den deutschen Alpen“, den drei handschriftlichen „Begleitern“ Barth's) sind jeweils bei der Gruppe, über die sie handeln, angereiht.

Es ist erfreulicherweise kein Bilderbuch geworden. Und doch hätte vielleicht auf das eine oder andere Bild ohne Nachteil für das Buch verzichtet werden können. Das soll indes kein Tadel sein. Denn das Buch ist und bleibt eines der ersten Bergbücher, einzig vielleicht in seiner Eigenart. Es gehört in die Bücherei eines jeden Bergsteigers. Denn es wird seinen Wert, wie jenes von Rugg, behalten, wenn von anderen längst nicht mehr die Rede ist. Ein Heimatbuch für jeden, der einmal in den nördlichen Kalkalpen gewilt, eine köstliche Gabe für den, der das Karwendel kennt und liebt und in ihm seine Bergheimat weiß! Es soll, wie es auch die Herausgeber wollen, nicht nur das Andenken eines der größten deutschen Erschließer der Alpen bewahren, es soll auch zur Pflege jenes tiefgründigen, echten Bergsteigergeistes, von dem Hermann von Barth beseelt war, beitragen. Darum darf es in keiner Sektionsbücherei fehlen und darum sei es allen, die wie Barth gerne allein und ohne Führer gehen, ebenso wie jedem Bergfreunde, der Sturm und Drang längst hinter sich hat, aufs wärmste empfohlen!

Hans Kaiser - Augsburg.